



Ich lehrte den Hund, den ich „Bellona“ nannte, Stöcke, die ich ins Wasser warf, zu holen . . .

widerstrebt mir, einen Mann bloß mit einem Schlag der nackten Faust niederzustrecken. Das ist ekelhaft! John Claverhouse (oh, dieser Name!) zu erschließen, zu erstechen oder mit einem Knüttel niederzuschlagen, sagte mir nicht zu. Aber es lag mir nicht nur daran, die Sache sauber und künstlerisch zu vollbringen, sondern auch in einer Weise, daß mich auch nicht der leiseste Verdacht treffen konnte.

An dieses Ziel wendete ich meinen ganzen Verstand und nach einer Woche gründlicher Vertiefung traf ich das Richtige. Ich kaufte eine fünf Monate alte Wachtelhündin und widmete meine vollste Aufmerksamkeit ihrer Dressur. Würde mich jemand heimlich beobachtet haben, er hätte gemerkt, daß das ganze Training auf eine einzige Sache abzielte: Apportieren! Ich lehrte den Hund, den ich „Bellona“ nannte, Stöcke, die ich ins Wasser warf, zu holen, aber

nicht nur herauszuholen, sondern sie zu apportieren, ohne sie zu beißen oder mit ihnen zu spielen. Der Hauptpunkt war der, daß er sich von nichts aufhalten ließ, sondern den Stock schnellstens wiederbrachte. Ich machte eine Uebung daraus, fortzulaufen, so daß er mir, den Stock im Maul, nachjagen mußte, bis er mich erreichte. Es war ein gelehriges Tier, das sich so geschickt und mit so viel Eifer anstellte, daß ich bald zufriedengestellt war.

Kurz darauf, bei der ersten passenden Gelegenheit, führte ich Bellona zu John Claverhouse. Ich wußte genau, was ich tat, denn ich kannte eine kleine Schwäche von ihm und eine harmlose, geheime Sünde, deren er sich regelmäßig und mit Hartnäckigkeit schuldig machte.

„Nein“, sagte er, als ich ihm das Ende der Leine in die Hand gab. „Nein, das kann nicht Ihr Ernst sein.“ Und er